

Die Bürgermeisterwahlen des Jahres 1957 in beiden Gemeinden

Im Oktober 1957 wurden in den meisten Kommunen des Landes Baden-Württemberg die Bürgermeister gewählt. Das damals geltende Kommunalwahlgesetz sah bei einer Erstwahl des Gemeindeoberhauptes eine Amtszeit von neun Jahren, bei einer Wiederwahl eine Amtsdauer von zwölf weiteren Jahren vor.

Die Voraussetzungen waren in beiden Münstertäler Gemeinden die gleichen. In Untermünstertal war der Kaufmann Franz Anton Riesterer vom damaligen Gemeinderat im Jahre 1946 zum Bürgermeister gewählt worden. Die Neuordnung des Wahlgesetzes verlangte zwei Jahre später eine erneute Wahl- diesmal durch die gesamte Bevölkerung.

In der Gemeinde Obermünstertal wurde 1946 der Landwirt Hermann Wiesler von seinen Gemeinderatskollegen zum Bürgermeister bestimmt und 1948 ebenfalls in einer Volkswahl bestätigt.

Nach nunmehr neunjähriger Amtszeit stand für beide Bürgermeister im Jahre 1957 eine Wiederwahl an. Noch 1956 hätte in beiden Gemeinden niemand mit einem Gegenkandidaten für die beiden Amtsinhaber gerechnet. Doch es kam anders.

Die beiden Bewerber in Untermünstertal

An der erneuten Kandidatur von Bürgermeister Franz Anton Riesterer hatte in Untermünstertal niemand gezweifelt. Die Verdienste des damals 54-jährigen Amtsinhabers waren unumstritten. Sein großes Engagement bei der Behebung der Flüchtlingsnot zu Beginn seiner Amtszeit, die Förderung des sozialen Wohnungsbaus und vor allem die Bemühungen um Industrieansiedlungen waren allgemein anerkannt.

Franz Anton Riesterer -1903 in Untermünstertal geboren- hatte nach dem Besuch der Höheren Handelsschule eine Lehre als Einzelhandels-Kaufmann bei der Firma Schafferer in Freiburg absolviert. Bevor er im Jahre 1936 das elterliche Geschäft in der Rotte Münster übernahm, war er mehrere Jahre in Emmendingen, in Bad Hersfeld, Frankfurt und Trier im Eisenwaren- und Werkzeughandel tätig. Im Jahre 1935 war er erster Vorsitzender des neu gegründeten Verkehrsvereins Münstertal geworden. Innerhalb der Bevölkerung wurde F.A.Riesterer sowohl von der „Freien Wählervereinigung“ als auch von der CDU unterstützt. Für viele überraschend bewarb sich auch Dr. Hubertus von Landenberg, ein Sohn von Kreis- und Gemeinderat Freiherr Hanns von Landenberg um das Amt des Bürgermeisters. Er war 1922 in Untermünstertal geboren und hatte nach dem Besuch von Gymnasien in Freiburg und Salem ein Jurastudium in Freiburg (Baden) und in Fribourg (Schweiz) mit abschließender Promotion absolviert. Er war bis 1957 in Bankhäusern in Freiburg und Mannheim tätig. Dr. Hubertus von Landenberg trat als unabhängiger Kandidat auf, doch wurde er von Sympathisanten der örtlichen SPD unterstützt. Diese hatte nach 1956 einige Geldzuweisungen der Gemeinde an die in eine Krise geratene „Wäschetruhe“ aufgedeckt und zu einem innerörtlichen Politikum ausgeweitet.

Ein heftiger Wahlkampf entzweit die Bevölkerung

Der Wahlkampf verlief in den ersten Wochen sehr ruhig. Beide Kandidaten begegneten sich auf faire Weise. Doch gingen in den letzten Stunden vor dem Wahltag die Wogen hoch. „Man hat hier im Tal wohl noch nie einen so heftigen Wahlkampf geführt“, schrieb das „Staufener Wochenblatt“.

Was war passiert? Einen Tag vor der Wahl war ein anonymes Flugblatt als Postwurfsendung an alle Haushalte verteilt worden. In dem Blatt war von Sympathisanten des Amtsinhabers die Behauptung aufgestellt worden, dass die Gemeinde Untermünstertal -falls Bürgermeister Riesterer nicht wiedergewählt werden würde- diesem rund 80 000 Mark als Ruhegehalt

zahlen müsste. Noch am gleichen Tag ließ Hubertus von Landenberg über Wahlhelfer ein Gegenflugblatt verteilen, das aber nicht mehr alle Haushalte erreichen konnte.

Bei einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent entschieden sich am 27. Oktober 1957 die Bürgerinnen und Bürger von Untermünstertal wie folgt: Von den 1295 Wählern votierten 712 (55%) für Franz Anton Riesterer. Sein Mitbewerber Hubertus von Landenberg erhielt 582 Stimmen, das entsprach einem Anteil von 45 Prozent und galt als ein Überraschungserfolg. Im Wahlbezirk II (Rotenbuckschule) erhielt der Herausforderer sogar mehr Stimmen als der Amtsinhaber.

Noch am Abend des Wahltages verkündete die Sirene auf dem Rathausdach den erfolgreichen Wahlausgang. Der Vorsitzende des Wahlausschusses, Bürgermeister-Stellvertreter Oskar Ortlieb verkündete „unter Jubelrufen“ aus der Bevölkerung den Wahlsieg des bisherigen Amtsinhabers. Sämtliche kulturellen Vereine zogen im Scheine von Fackeln vom Rathaus zur Wohnung des wieder gewählten Bürgermeisters in der Rotte Münster. Die „Trachtenkapelle“, der Gesangverein und der Handharmonika-Club übermittelten mittels eines Ständchens ihre Glückwünsche. Unter den ersten Gratulanten war auch der unterlegene Hubertus von Landenberg. In seinen Dankesworten würdigte der Wiedergewählte die Fairness unter den beiden Kandidaten im Wahlkampf. Die wenigen Auswüchse -so F.A.Riesterer- seien leider durch Hintermänner provoziert worden, ohne Wissen und Einflussnahme der beiden Kandidaten.

Ein Wahlanfechtungsverfahren verzögert die Verpflichtung des Bürgermeisters

Doch innerhalb der gesetzlichen Einspruchsfrist forderte Hubertus von Landenberg den Gemeinderat als zuständiges Gremium auf, die Wahl für ungültig zu erklären. Er wies in seiner Begründung auf das Flugblatt hin, das unwahre Behauptungen enthielt und damit eine unzulässige Wahlbeeinflussung dargestellt habe. Er forderte die Ansetzung einer Neuwahl.

In einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 18.11.1957 lehnte das Ratsgremium in geheimer Abstimmung mit 7:1 Stimmen den Einspruch ab.

Gegen diese Gemeinderatsentscheidung klagte der unterlegene Bewerber nun beim Landratsamt Müllheim. Auch diese Behörde wies die Beschwerde des Freiherrn von Landenberg zurück. Nach einer weiteren Klage beim Verwaltungsgericht in Freiburg und einer erneuten Zurückweisung verzichtete Hubertus von Landenberg auf weitere Rechtsmittel. Damit war der Weg für die zweite Amtszeit von Franz Anton Riesterer frei.

Im Mai des Jahres 1957 wurde im Rahmen einer Gemeinderatssitzung Franz Anton Riesterer feierlich verpflichtet. Die Verpflichtung oblag als ältestem Gemeinderatsmitglied Freiherr Hanns von Landenberg, dem Vater des Mitbewerbers. Er hob die Verdienste des Bürgermeisters in den Jahren seit 1948 hervor und wünschte ihm für seine zweite Amtsperiode viel Glück.

Die Wahl des Bürgermeisters in Obermünstertal

In Obermünstertal hatte Bürgermeister Hermann Wiesler („s`Krämers“) keinen Zweifel daran gelassen, dass er sich nach 1957 auf eine zweite Amtszeit einstellen werde. Der 1906 in Obermünstertal geborene Landwirt konnte in seiner elfjährigen Amtszeit auf viele Erfolge verweisen. Neben der Sanierung der Schulen und dem Neubau der Stohrschule (1954) waren der Wohnungsbau und vor allem die Förderung der Land- und Forstwirtschaft seine Pluspunkte.

Doch hatte es in einigen Gemeinderatssitzungen zwischen ihm und Gemeinderat Emil Gutmann Differenzen gegeben. Als Betriebsleiter des Sägewerkes Sayer war Emil Gutmann mit der Waldwirtschaft der Verwaltung nicht immer ganz einverstanden gewesen. Hinzu kam in Obermünstertal ein schon überwunden geglaubtes „Rottendenken“ im Vorfeld der

Bürgermeisterwahl ans Tageslicht. „Der Bürgermeister gehört in die „Lehner-Rotte“ (Spielweg) war eine immer wieder gehörte Forderung. So gelang es Obertäler Bürgern in Emil Gutmann, der bei der Gemeinderatswahl 1953 auf der CDU-Liste die zweithöchste Stimmenzahl erreicht hatte, zur Kandidatur gegen Amtsinhaber Hermann Wiesler aus der Rotte Krumlinden zu bewegen. Dieser wehrte sich vehement gegen den Vorwurf, eine „Rottenpolitik“ betrieben zu haben und bezeichnete sie als „alten Zopf“. Auch Pfarrer Hermann Meier war enttäuscht von seinen Obertäler „Schäflein“: „Der Geist der Rotten brachte sogar innerhalb des Obertales Uneinigkeit“, schrieb er in seinen Tagebuchaufzeichnungen.

Bürgermeister Hermann Wiesler entscheidet die Wahl für sich.

Die Stimmung in Obermünstertal war in den Vorwahlwochen ziemlich aufgeheizt. Die Folge war eine hohe Wahlbeteiligung von nahezu 90 Prozent.

Der Amtsinhaber Hermann Wiesler entschied mit 57% der Stimmen die Wahl im ersten Wahlgang für sich. 428 Wählerinnen und Wähler waren für eine Weiterführung des Amtes durch ihn. 323 Stimmen (43%) entfielen auf den Herausforderer Emil Gutmann aus der Rotte „Lehner“ (Spielweg). Dies war mehr als ein Achtungserfolg.

Nach der Auszählung der Stimmen machte sich Bürgermeister Hermann Wiesler auf den Weg zum Rathaus. Hier wurde er von Musik- und Gesangsverein und vielen Mitbürgern erwartet. Glückwünsche überbrachten der stellvertretende Bürgermeister Otto Wiesler (Krumlinden) und die Vorsitzenden des Musik- und Gesangsvereins Hermann Wiesler („Felsenbur“) und Franz Brender. Der Wiedergewählte versprach in seinen Dankesworten, auch weiterhin die Gemeinde nach bestem Gewissen zu verwalten. Die Anwesenden lud er zu einem Freitrunnk ein. Zuvor begaben sich Gemeinderäte und Verwaltungsbeamte zur Wohnung von Bürgermeister Wiesler, um seiner Gattin zum Erfolg ihres Mannes zu gratulieren.

Nächste Woche: *Der Musikverein Untermünstertal in den 1950er-Jahren*